

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **77 (1997)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Robert Nef
Machtpolitik und wirtschaftliche Interessen .. 1

ZU GAST

Jachen Curdin Arquint
Die Schweiz – zwischen Selbstbild und Fremdbild 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister
Moralische Skrupel als Exportartikel? 4
Irenäus Eibl-Eibesfeldt
Wie friedfertig ist der Mensch? 5

IM BLICKFELD

Regula Kägi-Diener
Neue Schranken für die Volksrechte?
Gestaltung des politischen Lebens im
Aufbruch..... 7

DOSSIER

Hongkong, China

Hans Jakob Roth
Die Volksrepublik China und ihre Nachbarn.
Eine politische Analyse 9

Urs W. Schöttli
Zwei Vergangenheiten – ein Schicksal.
Hongkongs Rückkehr nach China..... 14

Albert A. Stabel
China und seine strategischen Ambitionen.
Ein zukunftsweisender historischer
Rückblick 16

Michael Wirth
Wang Shuo – Provokateur in Chinas
Literaturszene 20

Norbert Meienberger
Chaoten in China 21

TITELBILD

Aus dem Album der Menschheit 23

KULTUR

Karl S. Guthke
Ist der Tod eine Frau? Todespersonifi-
kationen in Kunst und Literatur..... 25

Heinz F. Schafroth
Die Grösse des Unscheinbaren – das Pathos
des Gewöhnlichen. Über Gerhard Meier..... 30

Alexandra M. Kedveš
Verdrehtes Palimpsest.
Silvio Huonders Erstlingsroman «Adalina»... 36

Elise Guignard
Der scharfe Blick des Exildichters
Yang Lian für die unterschiedlichen
Realitäten Chinas 38

Michael Wirth
Wer mit dem Teufel essen will...
Januar 1933: vier Wochen vor Hitlers
Machtergreifung..... 42

Carsten Schulz
Der Glaube an die Macht des Wortes.
Hitler in den Medien 44

HINWEISE 46

AGENDA 47

IMPRESSUM 48

AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Machtpolitik und wirtschaftliche Interessen

Ob sich die Wiedereingliederung Hongkongs in die Volksrepublik China so problemlos abwickeln wird, wie es Optimisten erwarten und Pessimisten hoffen, bleibt eine offene Frage. Die Begegnung von China und Europa hat als friedliche Handelsbeziehung zwischen sehr verschiedenen Partnern begonnen. Auf den Spuren von Marco Polo sind aber die Europäer später nicht nur als Kaufleute und Missionare und als friedliche Kolonisten in Erscheinung getreten, sondern auch als arrogante Imperialisten. Der «Zusammenprall der Zivilisationen» ist weder ein neues Traktandum der Weltgeschichte noch eine bedauerliche Ausnahme, und allzu häufig hat die Begegnung mit Unterwerfung, Entmachtung und Ausrottung geendet. Es gibt aber unter der Rubrik «Rückzug aus kolonialen Imperien» in diesem Jahrhundert nicht nur «Unfälle und Verbrechen» zu vermelden, sondern auch einige historische Verhaltensweisen, die durchaus konstruktive Ansätze enthalten: der «geordnete Rückzug» Grossbritanniens aus dem indischen Subkontinent, die Entkolonisierung Südafrikas und die Überwindung der Apartheid sowie die Liquidation des Sowjetimperiums in der Folge seines unaufhaltsamen polit-ökonomischen Zusammenbruchs. Sind solche relativ unblutigen Machtverschiebungen Belege für die These, dass es doch auch in der Machtpolitik so etwas wie einen zivilisatorischen Fortschritt von der Gewalt zur einvernehmlichen Konfliktlösung gibt? Hoffnung auf eine friedlichere, rationalere Weltordnung? Beobachtungen scheinen es zu bestätigen. Die Begründungen dürften allerdings weniger in einem Fortschritt bei der «Erziehung des Menschengeschlechts» liegen als in der Tatsache, dass im Atomzeitalter das ökonomische Kalkül von Regierungen auf die Dauer die machtpolitischen Überlegungen und Ambitionen überlagert und dass sich – für einmal – eine marxistische These bewahrheitet – jene These, die auch den Untergang des Sowjetimperiums erklärt: Das ökonomische Sein bestimmt das machtpolitische Bewusstsein. Ob sich die Chinesen als neue Machthaber in Hongkong diesbezüglich an den Europäer Karl Marx erinnern werden? Imperien lassen sich aus ökonomischen Gründen nicht halten, weil Ausbeutung und Zwangsherrschaft auf die Dauer weniger rentieren als freie Kooperation. Grossbritannien hat nach dem Zweiten Weltkrieg den Weg gewiesen. An die Stelle von politischen Imperien und Machtblöcken soll ein weltweit offener Commonwealth treten.

ROBERT NEF